



Mit 23 ist Aurelia Hamm ins Weingut ihrer Eltern eingestiegen. Heute, zwei Jahre später, leitet sie das Familienunternehmen im Rheingau.

GRÜNDEN  
BIS 25

# selbst & ständig

Nicht lange zögern – einfach machen! Vier junge Menschen erzählen, wie sie sich für eine Unternehmer-Karriere entschieden haben.

Aufgezeichnet von SARAH NALAZEK

## „Die Praxis lehrt viel schneller“

Weingut Hamm, Familienbetrieb in vierter Generation

### Aurelia Hamm, 25, Oestrich-Winkel:

„Vor zwei Jahren bin ich ins Weingut meiner Eltern im Rheingau eingestiegen, das ich mittlerweile leite. Ich bin die vierte Generation und möchte die Familientradition weiterführen, irgendwann zusammen mit meinem Bruder.“

Als neuer Chef sollte man nicht mit allem brechen, sondern wertschätzen, was bisher geleistet wurde – Tradition verpflichtet auch! Mein Vater war einer der ersten, die im Rheingau ökologischen Wein angebaut haben, und auch mir ist dieser Aspekt wichtig. Obwohl ich den Betrieb von Geburt an kenne, musste ich auch alte Strukturen hinterfragen. Oft heißt es: Wir machen das schon immer so.

Aber wenn etwas nicht sinnvoll ist, muss man auch mal radikale Entscheidungen treffen. Ich habe Weinbetriebswirtschaft studiert und einiges aus Büchern gelernt, aber die Praxis lehrt viel schneller. Wenn man die Traube vom Weinberg schneidet, ist der neue Jahrgang gesetzt. Diese Entscheidung muss in Sekunden getroffen werden.

Es ist toll, sein eigener Herr zu sein. Man hat so viele Gestaltungsmöglichkeiten und sieht direkte Resultate – ohne Verantwortung geht das nicht! Meine Mutter hat früher immer gesagt: Wenn du das nicht gut findest, mach's doch besser! Das hat in mir die Lust entfacht, Dinge weiterzuentwickeln. So mache ich das auch mit dem Unternehmen.

Um uns gut zu positionieren, bin ich viel unterwegs, gehe auf Messen und Veranstaltungen. Am schönsten war, den ersten eigenen Wein abzufüllen – der letzte Schritt eines langen Prozesses. Wenn dann die Leute sagen: ‚Oh, da hast du was Feines produziert‘ – das ist unschlagbar!“



## „Die beste Schule des Lebens“

### „Vion“ – Universalfernbedienung mit Receiver und Filmsuchmaschine

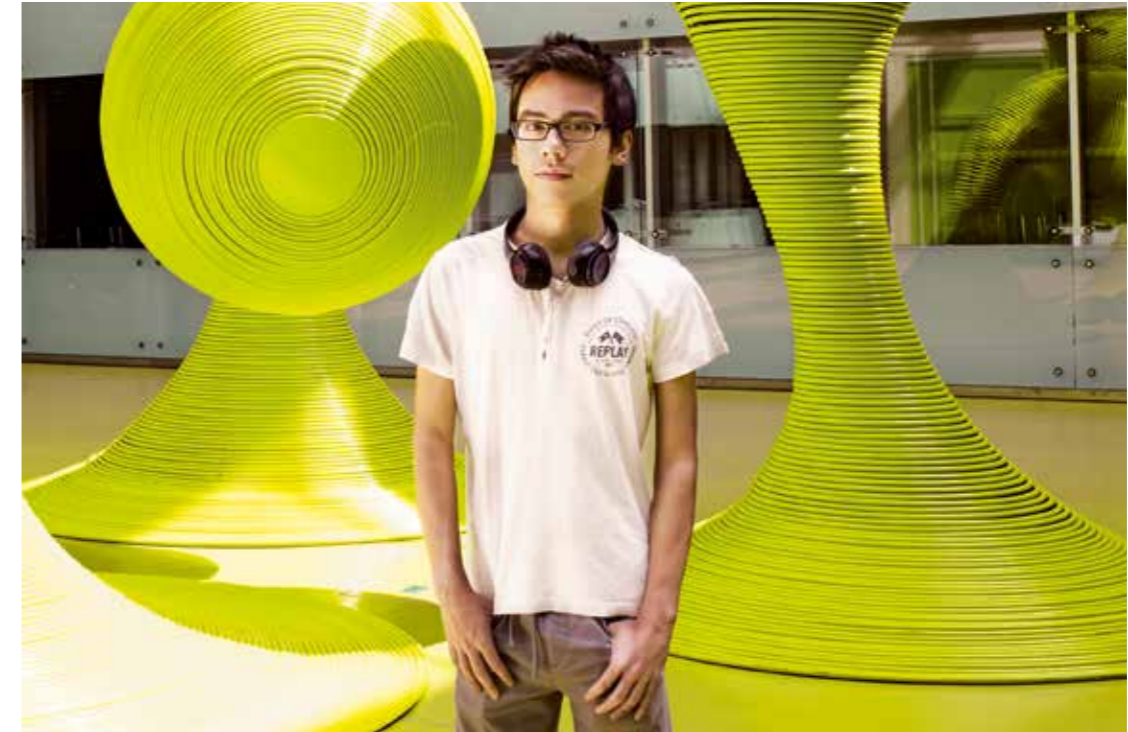
#### Finn Plotz, 22, Glückstadt:

„Als ich in die 12. Klasse kam, haben meine Eltern sich einen neuen Fernseher mit Surround-System gekauft – und acht Fernbedienungen. Weil ständig irgendwas eingestellt werden musste, war ich im Dauereinsatz. Da kam mir die Idee für eine Kombination aus Universalfernbedienung, Receiver und Filmsuchmaschine. Mit Stift und Papier habe ich in meinem Zimmer Skizzen gemalt und gegoogelt. Erst ganz banale Dinge: Wie funktioniert ein Fernseher? Wie kann man Fernbedienungen kombinieren? Dann habe ich selbst Produkte nachgebaut. Ich habe so lang geschraubt und gebastelt, bis ich ein Gerät mit bunten Drähten und blinkenden Lichtern vor mir hatte und ein Bild auf dem Fernseher. Da wusste ich: Das ist wirklich machbar.“

Bei einem staatlichen Innovationszentrum habe ich gelernt, wie ein Startup funktioniert – von der Finanzierung bis zum Teamaufbau. Ein halbes Jahr lang bin ich von Pitch zu Pitch gefahren und habe ein Netzwerk aufgebaut, Ende 2014 habe ich Investoren gefunden. Als dann die erste Charge vom Fließband lief und ich nach so vielen schlaflosen Nächten das Produkt in Händen hielt, hat sich das angefühlt wie Vater-Werden.

Anfangs neigte ich dazu, alles selbst zu machen, aber ich bin weder der beste Ingenieur noch der beste Designer. Meine Rolle ist es, den Experten zu ermöglichen, ihre Arbeit zu machen, und ihnen zu vertrauen. Als Gründer braucht man vor allem Passion, alles andere ergibt sich daraus. Zweifel gehört dazu, das ist ein Dauerzustand – man folgt ja niemandem, sondern gibt den Weg selbst vor. Unser Weg geht hin zu schwarzen Zahlen – aber es gab Momente, in denen ich dachte, dass ich erledigt bin. Da hilft nur: Augen zu und weitermachen! Vion ist für mich die beste Schule des Lebens.“

Finn Plotz (22) vor seinem Büro in der Hamburger Speicherstadt. Seine Universalfernbedienung „Vion“ wird inzwischen von einem großen deutschen Elektronikhändler vertrieben.



## „Mit meiner Leidenschaft Geld verdienen“

### Designtoasty, Werbeagentur für Webdesign

#### Patrik Phan, 20, Dresden:

„Schon in der Grundschule habe ich angefangen, Blogs und Websites im Internet zu erstellen. Zuerst mit Homepage-Baukästen und kostenlosen Diensten – das Programmieren habe ich durch Ausprobieren gelernt. Die Seiten waren aus heutiger Sicht ganz verrückt und bunt, das Wissen über Typografie und Gestaltung kam erst später dazu.“

Irgendwann habe ich gemerkt, dass man damit auch Geld verdienen kann, und mich mit dem Thema Existenzgründung auseinandergesetzt. Weil ich damals erst 14 war, musste ich beim Amtsgericht einen Antrag stellen – nach zwei Jahren lag dann die Genehmigung zur Unternehmensgründung im Briefkasten. Da habe ich realisiert, dass ich nicht nur Freunde und Familie von meinen Zielen und Ideen überzeugt habe, sondern auch die Behörden.

Seitdem entwerfe ich in meiner Werbeagentur Designtoasty Websites, Flyer und Visitenkarten. Ich bin quasi mit dem Unternehmen aufgewachsen – so habe ich gelernt, selbstständig zu sein, und bin selbstbewusster geworden.

Patrik Phan (20) hat sich vor vier Jahren mit der Werbeagentur Designtoasty selbstständig gemacht. Zusätzlich studiert er Medieninformatik an der Technischen Universität Dresden.

Gefühlt habe ich vier verschiedene Berufe: Ich bin Unternehmer, studiere Medieninformatik, leite als Tutor einen Programmierkurs und bin Werkstudent bei einer Werbeagentur. Da spielt Zeitmanagement eine große Rolle.

2015 habe ich eine eigene App rausgebracht: einen digitalen Schülerkalender. Jetzt suche ich Investoren, um das Projekt auszubauen und als Startup auszugliedern. Klar überlegt man auch mal, wie es wäre, sich wie ein normaler Student einfach mal zurückzulehnen – aber am Ende des Tages blickt man stolz zurück und merkt, dass es ein tolles Privileg ist, mit seiner Leidenschaft eigenes Geld zu verdienen und an Projekten mitzuwirken, die Anklang finden.“ ➡

## „Coole Sachen müssen verbreitet werden“

### „Wohn:Sinn“, Plattform für inklusive Wohngemeinschaften

#### Tobias Polsfuß, 24, München:

„Wenn ich auf Unipartys erzählt habe, dass ich in einer WG mit behinderten Menschen lebe, haben fast alle gesagt: ‚Das klingt ja cool – davon habe ich noch nie gehört!‘ Also dachte ich mir: Coole Sachen müssen verbreitet werden. So entstand vor drei Jahren die Idee zu „Wohn:Sinn“, einer Plattform für inklusive Wohngemeinschaften.

Seit einem Jahr ist die Website online, die ich im Moment ehrenamtlich neben meinem Masterstudium betreibe. Um das Projekt bekannt zu machen, halte ich freiberuflich Vorträge, aber noch steckt „Wohn:Sinn“ in den Kinderschuhen – es geht viel um strategische Arbeit: Förderanträge schreiben, Leute ansprechen, Businessplan erstellen. Als die Idee nur aus einer 15-seitigen PowerPoint-Präsen-

tion bestand, habe ich sie an den Geschäftsführer des Vereins ‚Gemeinsam Leben Lernen‘ geschickt. Der hat gesagt: ‚Das ist eine großartige Idee – ich gebe dir zehn Minuten, um sie bei der nächsten Fachtagung zu präsentieren.‘

Das war ein wichtiger Schritt, durch den ich viele Rückmeldungen bekommen habe. Als Gründer muss man auf zwei Ebenen reflektieren. Zum einen geht es um die Zielgruppe: Ist die Sache, die ich mache, wirklich sinnvoll? Zum anderen geht’s um die persönliche Ebene: Taugt mir die Art, wie ich arbeite, oder brauche ich eher feste Strukturen? Sich jeden Tag zu motivieren und an dem Projekt zu arbeiten ist eine Herausforderung, gerade weil es noch kein Geld abwirft.

Aber ich habe den Vorteil, dass ich selbst in einer inklusiven WG wohne und jeden Tag merke, wie sich die Arbeit lohnt. Für die Zukunft stelle ich mir ein Bündnis für inklusives Wohnen vor, mit einem Förderprogramm, das vier oder fünf Projekte im Jahr begleitet. Irgendwann soll es überall inklusive WGs geben, die ganz unterschiedlich aussehen können.“



**Youtuber treffen junge Gründer:**  
in der neuen Video-Serie  
„selbst & ständig – Gründen bis 25“.  
Jetzt reinklicken bei Facebook unter  
[facebook.com/selbstundstaendigDE](https://facebook.com/selbstundstaendigDE)



Tobias Polsfuß (24; 3. v. l.) wohnt in einer inklusiven WG. Mit der Online-Plattform „Wohn:Sinn“ bringt er Menschen für das Konzept des inklusiven Wohnens zusammen.



NEULICH BEI CHEZ PROKRASTINÉ.